

*Neu begonnene Dissertationen*

I. Breiner-Neckel: Die Entwicklung des Plakats zur Zeit des Jugendstils. – E. Mitsch: Die Architekturdarstellungen auf niederländischen Gemälden des 15. Jh. – G. Rotter: Der österreichische Altarbau des 17. Jh. in seinen zentralen Bereichen. – G. Schikola: Prandtauer-Studien.

ZÜRICH

LEHRKANZEL FÜR KUNSTGESCHICHTE UND ARCHÄOLOGIE DER EIDGENÖSSISCHEN  
TECHNISCHEN HOCHSCHULE

*Ordinarius für Kunstgeschichte und Archäologie:* Prof. Dr. Linus Birchler.

*Extraordinarius für Geschichte und Aesthetik der modernen Baukunst:* Prof. Dr. Peter Meyer.

*Extraordinarius für alten und modernen Städtebau:* Prof. Dr. Emil Egli.

*Konservator der Graph. Sammlung:* PD Dr. Erwin Gradmann.

*Architekturbibliothek:* Bibliothekar Dr. Zimmermann.

*Neu begonnene Dissertationen*

M. Tille-Bastiaanse: Werke der Guarini-Schule in Savoyen und Auswirkungen Guarinis in Böhmen.

REZENSIONEN

GROSSE KUNSTFÜHRER. *Der Pfaffenwinkel* (Hugo Schnell), *Die Wies* (Hugo Schnell), *Andechs* (P. Romuald Bauerreiss OSB/Hugo Schnell), *Ottobeuren* (Hugo Schnell), *Birnu am Bodensee* (Hugo Schnell), *Passau* (Hans Karl Moritz), *Amberg* (Hugo Schnell), *Eichstätt* (Theodor Neuhofer). Verlag Schnell & Steiner, München 1955, Preis kartoniert je 3.60 DM.

Fast unübersehbar ist die Zahl der Bildbände kunstgesegneter Landschaften, der Städtebücher und Kirchenführer geworden, die in den letzten Jahren erschienen sind. Da sich die meisten von ihnen an ein breites Publikum wenden, genügen nur wenige wissenschaftlichen Ansprüchen. Der Verlag Schnell & Steiner, der seit 20 Jahren durch seine vorbildlichen „Kleinen Kunst- und Kirchenführer“ bekannt geworden ist, gibt seit einiger Zeit als Ergänzung dazu eine Reihe in größerem Format heraus, bei denen Text und Bild sorgfältig aufeinander abgestimmt sind. Sie berücksichtigen bei den einzelnen Bauten gleichmäßig Architektur und Ausstattung. Vor allem aber bringen die Zusammenstellungen der am Bau beteiligten bzw. in der betreffenden Stadt tätig gewesenen Künstler viele neue Namen, die im Thieme-Bekker entweder fehlen oder deren Arbeiten dort nicht vollständig verzeichnet sind. Meist sind auch das wichtigste Schrifttum und archivalische Nachweise in diese Kunstführer aufgenommen.

Der Pfaffenwinkel südlich von München birgt eine große Anzahl von Kloster- und Wallfahrtskirchen, die vornehmlich im 18. Jahrhundert entstanden, neugebaut oder barockisiert worden sind. H. Schnell, der durch mehrere Arbeiten zum altbayerischen und schwäbischen Barock bekannt wurde, führt beginnend mit Benedikt-

beuern über Polling zu Wessobrunn, der Heimat der größten und wohl bekanntesten Stukkatorengemeinschaft Europas zwischen 1600 und 1800. Dann werden Diessen, St. Anton bei Partenkirchen, die Oberammergauer Pfarrkirche, die Ettaler Abteikirche und die ehem. Stiftskirchen zu Rottenbuch sowie Steingaden behandelt. Bei Diessen hätte man sich noch nähere Einzelheiten zur Baumeisterfrage vor dem Eingreifen Joh. Michael Fischers gewünscht, wozu Norbert Lieb bereits entsprechende Vorarbeiten geleistet hat (Barockkirchen zwischen Donau und Alpen, München 1953, S. 61 ff.). Nach der Betrachtung von St. Mang in Füssen geht der Verfasser abschließend zur Wallfahrtskirche in der Wies über, die er bereits in 8. verbesserter Auflage in einem eigenen Band ausführlich behandelt hat. Nicht nur die Wallfahrtsgeschichte wird aufgezeichnet, sondern auch die Persönlichkeit des Architekten Dominikus Zimmermann klar umrissen und die Raumentwicklung in seinem Gesamtwerk, ausgehend von Steinhausen (1728), über Günzburg (1736) verfolgt.

Zum 500jährigen Klosterjubiläum von *Andechs* erschien 1955 ein eigener großer Kunstführer. R. Bauerreiss gibt einleitend einen gediegenen Abriss der Wallfahrts- und Klostergeschichte und H. Schnell führt in die Kunstgeschichte ein, wobei er die 1751/55 durchgeführte Barockisierung der spätgotischen dreischiffigen Kirche besonders würdigt. Im Abbildungsteil ist auch der Entwurf Joh. Bapt. Zimmermanns von 1751 für die doppelgeschossige Hochaltaranlage zu finden.

N. Lieb hat in seiner Münchener Dissertation von 1931 den überkommenen Planbestand der Abteikirche zu *Ottobeuren* geordnet und danach eine präzise Baugeschichte geschrieben. Daher kann sich H. Schnell hier darauf beschränken, aus der Planfolge nur die Vogelschau der Gesamtanlage von Klauber (um 1760) abzubilden und das Schwergewicht auf die Ausstattung der Kirche und eingehende Beschreibung des Klosterbezirkes mit dem Museum zu legen. Beachtlich ist das umfangreiche Künstlerregister, das auch die Kunsthandwerker einschließt und trefflich dokumentiert, welch große Zahl an schöpferischen Kräften der Kirchenneubau vor allem unter der Bauleitung Joh. Michael Fischers von 1748 bis zu seinem Tode 1766 nach *Ottobeuren* gezogen hat.

Bei der Priorats- und Wallfahrtskirche zu *Birnau* am Bodensee konnte H. Schnell sich vor allem auf die Vorarbeiten von Hermann Ginter (*Birnau*, Augsburg 1928) und Wilhelm Boeck (*Birnau am Bodensee*, 2. Aufl., München 1953) stützen. Er bringt aber für die Entwicklung der Raumform als Vorläufer den verwandten Grundriß der 1808 abgebrochenen Abteikirche zu Mehrerau bei Bregenz (erb. 1740 - 43 von Franz Anton Beer), die gegenüber *Birnau* noch stärker in der Betonung des longitudinalen Charakters, vor allem bei der Altaraufstellung, beharrt.

Der Stadtführer von *Passau* wurde vom dortigen Stadtbaurat H. K. Moritz verfaßt, und es ist daher verständlich, daß die Entwicklung der städtebaulichen Struktur gegenüber der Einzelbeschreibung hervortritt, zumal die geographische Lage dieser einst so bedeutenden Bischofsstadt einmalig ist. Daher begrüßt man am Anfang die Wiedergabe einiger Veduten. Bei den Sakralbauten hätte die Einwölbung des Domes etwas mehr betont werden können unter Hinweis auf verwandte Beispiele wie

Schlierbach/Oberösterreich, zumal Ernst Guldan im Anhang seiner Göttinger Dissertation von 1954 über „Die jochverschleifende Gewölbedekoration“ die des Passauer Domes eingehend interpretiert hat. Der nächsten Auflage, die diesem gediegenen Führer zu wünschen ist, wäre zweckmäßigerweise ein Stadtgrundriß beizugeben, so daß dem Leser die Struktur dieser Dreiflüssestadt mit ihren Befestigungen noch eindeutiger hervortritt.

Die oberpfälzische Stadt *Amberg*, die wiederum H. Schnell bearbeitet hat, wurde bisher kunstgeschichtlich zu wenig gewürdigt und die dortige Tätigkeit der Brüder Georg und Wolfgang Dientzenhofer blieb stets im Hintergrund ihres Lebenswerkes. Auch hier überrascht das weitläufig angelegte Künstlerverzeichnis, das um bedeutende Persönlichkeiten aus und in Amberg erweitert ist. Cosmas Damian Asam z. B. wird nicht nur bei der Ausmalung der Wallfahrtskirche Maria-Hilf erwähnt, sondern auch sein gemaltes Heiliggrab für die Jesuiten in St. Georg genannt, das Erika Hanfstaengl in ihrer Monographie über die Brüder Asam (München-Berlin 1954) nicht behandelt hat.

Th. Neuhofer legt das Schwergewicht seiner Monographie über *Eichstätt* auf den Ablauf der Stadtgeschichte, und die kunstgeschichtliche Betrachtung kommt zuweilen etwas zu kurz. Dieser Mangel wird jedoch durch den Abbildungsteil reichlich wüchsig. Alle Zweige der bildenden Kunst werden gleichmäßig von Johannes Steiner, der auch am Abbildungsteil der übrigen Bände maßgebend beteiligt ist, berücksichtigt. Man findet prägnante Beispiele für das dort typische Haus und sein mit Solnhofer Platten belegtes Flachdach (vgl. dazu: Waltraut Henke, *Das Solnhofer Haus*, Diss. Erlangen 1946, die nicht genannt werden kann, da in diesem Bande Literatur- und Künstlerverzeichnis fehlen) sowie von barocken Gebäuden Gabriel de Gabriellis, die der Stadt charakteristische Akzente verleihen. Ferner sei noch auf die Abbildungen des hl. Grabes (nach 1147) in der Franziskanerkirche und des Gruftaltars mit dem Walburgisgrab in der gleichnamigen Abteikirche hingewiesen.

Es wäre bei Neuauflagen der großen Kunstführer nützlich, wenn noch Hinweise auf etwaige überkommene Baurisse und Modelle aufgenommen werden könnten und außer den Grundrissen auch Schnitte beigegeben würden, um die Raumstruktur der Sakralbauten klarer darzustellen. Schließlich verdient bei allen bisher erschienenen Bänden die sorgfältige Ausstattung und die gut gewählte Gegenüberstellung der meist vorzüglichen Abbildungen besondere Anerkennung.

Hans Reuther

RICHARD SEDLMAIER, *Wolfgang von der Auveras Schönborn-Grabmäler im Mainfränkischen Museum und die Grabmalkunst der Schönborn-Bischöfe*. (Mainfränkische Hefte Nr. 23), Würzburg 1955, 64 Seiten Text und 42 Abb. auf Tafeln.

Nichts Schöneres für den Liebhaber deutscher Barockkunst als Schönborn-Studien! Da tut sich eine fest umgrenzte Welt auf, die von der breiten Basis des Maintals zwischen Bamberg und Mainz nach Westen ausgreift bis Konstanz, Speyer und Trier, im Osten bis Wien. Wir kennen alle Auftraggeber und alle Künstler, wir wissen um Geschmack und Launen der Bauherrn, Bildungsgang und Handschrift jedes ein-